

bewaffnete nun zwar ein zweites Heer, aber auch dies wurde von Cyrus geschlagen und der König, der es selbst anführte, gefangen. Als nun Astyages gefangen saß, trat Harpagus zu ihm, spottete sein und sagte, das sei der Lohn für jenes grausige Mahl, Knechtschaft statt eines Königreichs. Astyages aber schalt ihn den einfältigsten und thörichtsten Menschen; den einfältigsten, weil er einem andern die Macht in die Hände gegeben habe, da er doch selbst hätte König werden können, den thörichtsten, weil er jenes Mahles wegen die Meder zu Knechten gemacht habe. So nahm die Herrschaft der Meder ein Ende. Dem Astyages that Cyrus weiter kein Leid und behielt ihn bei sich bis an seinen Tod.

So die Sage. Thatsächlich gelang es dem Cyrus, nach langen Kämpfen und unterstützt durch Verrat im medischen Heer, um 550 den König Astyages gefangen zu nehmen, seine Hauptstadt Ekbatana zu erobern und sich zum Herrn von Medien zu machen. Darauf bezwang er alle Völker, die ihn nach dem Fall des Astyages noch nicht anerkannten und eroberte im Westen seines Reiches das Lydische und das babylonische Reich.

Cyrus erobert das Reich Lydien. Krösus. Das Lydische Reich hatte sich beim Zusammensturz des assyrischen Reiches gebildet und umfaßte Kleinasien vom ägäischen Meere bis zum Halys. Zur Zeit des Cyrus regierte Lydien der wegen seines Reichthums sprichwörtlich gewordene König Krösus. Auch in seine Geschichte sind wie in die des Cyrus Sagen eingeflochten, die Herodot gern nacherzählt, weil sie ihm den Beweis für seine Grundanschauung liefern, daß die Gottheit Übermut und Frevelthat strafe und das allzugroße Glück der Sterblichen mit ihrem Hasse verfolge. So erzählt Herodot, wie Krösus in aller seiner Pracht und Herrlichkeit zu Sardes thronte, wie er von allen damals lebenden weisen Männern Griechenlands besucht wurde, unter ihnen auch von dem berühmten Solon. Von diesem hätte er gern das Lob seines hohen Glückes vernommen. Aber auf seine Frage, wen er für den glücklichsten aller Menschen halte, nannte Solon den Athener Tellus, dem nach einem glücklichen Leben ein herrliches Ende zu teil geworden sei, und weiter befragt, setzte er in die zweite Stelle zwei Jünglinge, Kleobis und Biton, Söhne einer Priesterin, die einst, da ihre Mutter in den Tempel gefahren werden mußte, sich statt der ausbleibenden Stiere selbst vor den Wagen spannten, und hierauf, da die Mutter von der Göttin zum Lohne für ihre Kinder erflehte, was den Menschen das Beste sei, im Tempel entschliefen und nicht wieder erwachten. Da verhehlte Krösus seinen Unwillen nicht, daß Solon sein Glück nicht einmal dem des einfachen Bürgers gleich achte, worauf dieser erwiderte, er könne niemand vor seinem Ende glücklich nennen, denn die Gottheit habe